

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



Eigentlich sucht Grayson Coleman, der Cousin der Abbotts, in Butler Ruhe und Abgeschiedenheit. Der junge, attraktive Anwalt hat das Großstadtleben und seine bedeutungslosen Affären satt. Doch mit der Ruhe ist es vorbei, als er Emma Mulvaney kennenlernt. Sie berührt sein Innerstes wie noch keine Frau vor ihr, und Grayson merkt, dass er am liebsten jede Minute mit ihr verbringen würde. Emma erwidert seine Gefühle, und die beiden können nach einem gemeinsamen Abend kaum die Finger voneinander lassen. Doch Emmas Leben ist in New York, und dann ist da auch noch ihre kleine Tochter Simone. Ist Grayson bereit dazu, so viel Verantwortung zu übernehmen?

Die >Lost in Love – Die Green-Mountain-Serie<:

Band 1: *Alles, was du suchst*

Band 5: *Sehnsucht nach dir*

Band 2: *Kein Tag ohne dich*

Band 6: *Öffne mir dein Herz*

Band 3: *Mein Herz gehört dir*

Band 7: *Jede Minute mit dir*

Band 4: *Schenk mir deine Träume*

Als Marie Force Urlaub in Vermont, USA, machte, spürte sie sofort, dass diese wunderschöne, unberührte Landschaft die perfekte Kulisse für unwiderstehlichen Lesestoff bietet. Auf der Suche nach Souvenirs entdeckte sie in einer idyllischen Kleinstadt den Green Mountain Country Store und lernte dessen Besitzer kennen: eine moderne und sympathische Familie, die mit großer Freude heimische Produkte verkauft. Und schon sah Marie Force das Setting für die Romane vor sich. Fehlt nur noch die Liebe ... aber die findet sich in Butler, dem fiktiven Städtchen in dieser Serie, zum Glück an jeder Ecke. Die SPIEGEL-Bestsellerautorin lebt mit ihrer Familie in Rhode Island, USA.

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Marie Force

JEDE MINUTE
—
MIT DIR

Lost in Love
Die Green-Mountain-Serie 7

*Aus dem Amerikanischen
von Lena Kraus*

FISCHER Taschenbuch



2. Auflage: Mai 2018

Erschienen bei FISCHER Taschenbuch
Frankfurt am Main, März 2018

Die Originalausgabe erschien 2017
unter dem Titel >Every Little Thing: The Butler,
Vermont Series, Book 1<.
© 2017 by HTJB

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2018 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Teile des Prologs wurden von Tanja Hamer
aus dem Amerikanischen übersetzt.

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISBN 978-3-596-70171-1

Ich liebe dich so viel mehr, weil ich weiß, dass du
mich um meiner selbst willen magst, und dass nichts
anderes eine Rolle spielt.

John Keats

Wie war es überhaupt möglich, dass man einfach *vergaß* zu atmen? Emma würde gleich ohnmächtig werden, wenn sie nicht endlich daran dachte, Luft zu holen. Den ganzen Tag lang hatte sie den vorherigen Abend in Gedanken Revue passieren lassen, jene magischen Stunden, die sie im Wohnzimmer der Abbots verbracht hatte, auf dem Sofa mit dem unglaublich gutaussehenden, attraktiven und erfolgreichen Grayson Coleman.

Emma hatte ihm Dinge anvertraut, die sie vorher noch nie jemandem erzählt hatte, nicht einmal ihrer Schwester Lucy, die sonst ihre engste Vertraute war. Während sie sich wünschte, dass die Zeiger der Uhr sich schneller vorwärtsbewegen würden, wartete sie auch darauf zu bereuen, dass sie das größte Geheimnis ihres Lebens ausgeplaudert hatte, dieses Geheimnis, das jetzt schon fast zehn Jahre alt war, genau wie der allerwertvollste Mensch der Welt – ihre Tochter Simone.

Etwas in der Art, wie aufmerksam Grayson ihr gegen-

über gewesen war, wie er jedes ihrer Worte aufgesogen hatte, als ob es das Wichtigste wäre, das er je gehört hatte, hatte sie dazu gebracht, ihm Dinge zu erzählen, die sie sonst nie jemandem erzählte – an die sie in der Regel nicht einmal mehr dachte. Es war so lange her, und Emma war überzeugt, dass es besser war, nach vorne zu schauen als zurück. Es war niemals gut, zurückzuschauen.

Die Abbotts hatten sie großzügig zu sich eingeladen, damit sie bei Hunter und Megans Hochzeit dabei sein und anschließend mit Lucy und ihrem Verlobten Colton in Vermont Weihnachten feiern konnten. Bis jetzt war der Besuch einfach unglaublich gewesen, sie waren Schlitten gefahren und hatten einen Schneemann gebaut, Simone hatte sogar in Lucas Abbotts Schneemobil mitfahren dürfen.

Ihre Tochter würde noch monatelang von dieser Woche reden.

Simone verbrachte heute und morgen mit Colton und Lucy in ihrer Hütte auf dem Berg. Sie war so aufgeregt, weil sie alleine bei Tante Lu und Onkel Colton und ihren Hunden Sarah und Elmer bleiben durfte. Als sie vor ein paar Stunden mit Lucy weggefahren war, hatte Emma gehört, wie sie fragte, ob sie vielleicht Fred, den Elch, sehen würden. Lucy hatte geantwortet, dass man nie wissen konnte, wann er zu Besuch kam.

Emma hatte sich irgendwie ziellos gefühlt, während sie darauf wartete, dass der ungewöhnlich ruhige Nachmittag in der wunderschönen, restaurierten Scheune

der Abbotts verstrich. Ihr Vater war am Morgen zurück nach New York gefahren, Lincoln Abbott war zu einem Lunch-Meeting in der Stadt und seine Frau, Molly, war bei ihrer Tochter Hannah.

Schließlich ließ sich Emma auf dem Sofa nieder, auf dem sie abends zuvor mit Grayson gegessen hatte, und versuchte, sich in ein Buch zu vertiefen, das sie eigentlich gerade mit Genuss las. Aber ihre Gedanken schweiften immer wieder zu den komischsten Kleinigkeiten ab: wie das Feuer seinem dunkelblonden Haar einen goldenen Glanz verliehen hatte, das Funkeln in seinen Augen, wenn er etwas lustig fand, wie er die Stirn runzelte, wenn er sich auf etwas konzentrierte oder ihr zuhörte, und wie er genau das richtige Maß an Mitleid und Entrüstung gezeigt hatte, als sie ihm erzählt hatte, was Simonés Vater ihr am Ende der Beziehung angetan hatte.

Grayson war nun der einzige Mensch auf der Welt, der wusste, dass Simone aus einem gewalttätigen Angriff hervorgegangen war. Sie hatte nicht einmal der Therapeutin, die ihr danach geholfen hatte, von dem Baby erzählt. Vielleicht hätte sie es bereuen sollen, dass sie etwas so Persönliches mit jemandem geteilt hatte, den sie gerade erst kennengelernt hatte, aber sie und Grayson waren einfach in ihrer eigenen Welt gewesen, in der sie sich diese Dinge hatten anvertrauen können, und sie bereute es kein bisschen.

Er hatte ihr erzählt, wie er für seine sieben jüngeren Geschwister hatte sorgen müssen, nachdem ihr Vater ei-

nes Tages einfach verschwunden war. In seiner Stimme lag dennoch nur Liebe und Zuneigung, wenn er von ihnen sprach. Die Last, die diese große Verantwortung für ihn mit nur sechzehn Jahren gewesen sein musste, fand keinerlei Ausdruck in der Art, wie er von ihnen erzählte.

Sie war noch nie von einem Mann so fasziniert gewesen wie von ihm, daher auch ihre Atemnot. Seitdem er sie für heute Abend zum Dinner eingeladen hatte, war sie atemlos und angespannt – und nervös. Sehr, sehr nervös. Sie war auf keinem richtigen Date gewesen seit ... na ja, seit Jahren. Wenn man von ihrem guten Freund Troy Kennedy absah, der in der Stadt immer ihre Begleitung war, genauso wie sie seine. Aber Troy zählte nicht. Zwischen ihnen hatte es nie etwas anderes als Freundschaft gegeben, obwohl Lucy und ihre Freundin Cameron unzählige Male versucht hatten, sie zusammenzubringen.

Mit Troy würde so etwas nie im Leben passieren, aber irgendetwas war definitiv gestern mit Grayson passiert.

Emma berührte ihre Lippen mit den Fingern und dachte an den weichen, liebevollen Kuss, den er ihr gegeben hatte, bevor er ging. Hätte sie die Entscheidung getroffen, wäre er immer noch hier, und sie würden immer noch reden – und sich vielleicht auch küssen.

Sie war so darin versunken gewesen, sich um Simone zu kümmern, ihre Arbeit und all die Verantwortlichkeiten als Elternteil und im Haushalt unter einen Hut zu bekommen, dass sie niemanden ernsthaft kennengelernt

hatte, seit ihre Beziehung mit Simones Vater auf eine so spektakuläre und gewalttätige Weise in die Brüche gegangen war.

»Denk nicht darüber nach«, flüsterte sie. »Nicht heute, wo dich ein gutaussehender Kerl zum Abendessen einlädt.« Ihre Gedanken streiften wieder den flüchtigen Kuss und wie sie plötzlich so viel mehr gewollt hatte. Es gab noch ein anderes tiefes, dunkles Geheimnis, diesmal eines, das sie Grayson nicht verraten hatte: Seit sie mit Simone schwanger geworden war, hatte sie keinen Sex gehabt.

»Uuuah.« Sie verbarg ihr Gesicht in den Händen, ärgerte sich über sich selbst, dafür, dass sie den Deckmantel ihrer Rolle als Mutter als Ausrede verwendet hatte, sich von Männern fernzuhalten. Während ihre Tochter, die im Februar zehn werden würde, aufwuchs, waren aus einem Jahr zwei, aus zwei Jahren drei, dann vier geworden, und schließlich waren es zehn.

Sie hatte nicht vorgehabt, ihr eigenes Leben hintanzustellen, als Simone zur Welt kam. Es war einfach so gekommen. Als Mutter eines kleinen Kindes ging sie einfach nicht in Bars und Clubs oder überhaupt irgendwohin, wo Frauen ihres Alters Männer kennenlernten.

Nachdem ihre Schwester endlich akzeptiert hatte, dass Emma in Troy nie etwas anderes als einen Freund sehen würde, hatte Lucy ihr vorgeschlagen, es mit Online-Dating zu versuchen. Aber die Anonymität des Internets

hatte etwas so Beängstigendes, vor allem, wenn man wie sie in New York City lebte. Sie hatte eine Tochter, an die sie denken musste, und auch wenn sie gerne einen Mann kennengelernt hätte, interessierte Online-Dating sie herzlich wenig.

Grayson Coleman hingegen interessierte sie.

George und Ringo sprangen aus ihren Körbchen und sprinteten Richtung Küche. Emma hörte, wie Molly mit den Hunden redete, die fröhlich bellten, weil einer ihrer Lieblingsmenschen zurückgekommen war. Ein paar Minuten später kam Molly ins Wohnzimmer.

»Hi, Emma.«

»Hey. Wie geht's Hannah?«

»Sie fühlt sich nicht besonders gut, aber so ist das nun mal im letzten Drittel der Schwangerschaft.«

»Ich erinnere mich noch gut. Ich hätte diesen Heißluftballons in der Thanksgiving-Prozession Konkurrenz machen können.«

Molly lachte und legte Holz nach, bevor sie sich auf einen Sessel fallen ließ und die Füße hochlegte. Diese Frau war eine Maschine. Sie hatte zehn Kinder geboren, aber ihrem schlanken Körper und ihrem faltenfreien Gesicht sah man das absolut nicht an. Das einzige Zeichen ihres Alters war die Mähne wundervollen grauen Haares, die sie meistens zu einem Zopf flocht, aber nicht einmal das änderte etwas an ihrem jugendlichen Aussehen.

»Ich liebe den Tag nach Weihnachten. Als die Kinder noch klein waren, bin ich meistens den ganzen Tag

im Bett geblieben. Es war eines von Lincs Geschenken, sich um die Kinder zu kümmern, während ich faul herumlag.«

»Was für eine tolle Idee.«

»Das fand ich auch, und das Beste daran: Nach einem Tag mit den Minions hat Linc sich vor mir verbeugt, *jedes Jahr*.«

Emma lachte über das Bild von zehn wilden, im ganzen Haus herumspringenden Kindern, die ihren guten alten Dad an der Nase herumführten, das Molly heraufbeschwor.

»Weihnachten war schon immer ein ganz schöner Akt für die Mütter«, sagte Molly. »Ist es immer noch, und mittlerweile sind meine Kinder alle erwachsen. Aber ich liebe es einfach, die ganze Familie hier zu haben. Der Krach, die Geschenke, wie sich alle necken, das ganze Chaos. Und dann liebe ich diesen Tag, wenn sie alle gehen und mich in Frieden lassen.«

»Tut mir leid, dass dieses Jahr zwei Eindringlinge hier sind.«

»Ach, komm schon! Du bist unglaublich pflegeleicht, und Linc und ich *lieben* Simone! Wir möchten, dass ihr jedes Jahr wiederkommt.«

»Das wäre toll. Weihnachten in Vermont ist meine neue Lieblingsbeschäftigung.«

»Das freut mich. Schau dir diese riesige, leere Scheune doch nur an. Linc und ich haben mehr als genug Platz, und wir hätten euch nächstes Jahr gerne wieder hier.«

»Simone würde nie wieder ein Wort mit mir wechseln, wenn ich nicht sagen würde: unglaublich gerne!«

»Dann wäre das ja geklärt. Ich möchte, dass du unser Zuhause auch als dein Zuhause ansiehst. Du und Simone und dein Dad, ihr gehört jetzt zur Familie, wo Colton und Lucy verlobt sind. Es wird nie vorkommen, dass ihr hier nicht willkommen seid.«

»Das ist wahnsinnig lieb von dir, danke!«

»Linc und ich gehen heute Abend zu unserem Lieblingsitaliener in St. Johnsbury, falls du Lust hast, mitzukommen.«

»Oh, ähm ...« Sie und Grayson hatten nicht darüber gesprochen, ob und was sie anderen über ihre Pläne sagen würden. Vielleicht würde er nicht wollen, dass sie seiner Tante erzählte, dass sie miteinander ausgingen? Sie entschied im Bruchteil einer Sekunde. »Vielen Dank für die Einladung, aber ich glaube, ich werde meinen freien Abend ausnutzen und hierbleiben.«

»Das verstehe ich sehr gut. Linc und ich haben eine große Badewanne, die du gerne benutzen kannst, wenn du möchtest.«

»Das hört sich toll an.«

»Dann los, verwöhn dich ein bisschen. Ich bleibe genau hier sitzen und mache ein Nickerchen. Viel Spaß.«

»Dir auch.«

»Werd ich haben.«

Als sie die Treppe hinaufstieg, beschloss Emma, dass sie Molly Abbott werden wollte, wenn sie groß war. Was

für eine tolle Frau ... und Mutter. Alle ihre Kinder waren wundervolle Menschen, sogar die unartigen ein-eiigen Zwillinge, Lucas und Landon, die sowohl an Wills als auch an Hunters Hochzeit schamlos mit ihr geflirtet hatten, bevor Colton ihnen geraten hatte, schleunigst damit aufzuhören, falls sie es nicht mit ihm zu tun bekommen wollten. Und seiner Axt. Die beiden waren unglaublich süß und wahnsinnig witzig, aber einfach viel zu jung für sie. Ihre Aufmerksamkeit war ihr trotzdem willkommen gewesen. Sie hatten sie daran erinnert, dass sie, auch wenn sie sich manchmal anders fühlte, immer noch erst neunundzwanzig war und nicht sechzig.

Molly hatte eine Hochzeit in ihrem Wohnzimmer fünf Tage vor Weihnachten und einen regelrechten Massenaufstand an den Feiertagen mit purer Eleganz und guter Laune gemeistert. Emma war fast schockiert davon, wie geschickt sie war. Sie hatte sich geradezu in diese Frau verliebt, und dass sie für das nächste Jahr wieder eingeladen hatte, war das zweitbeste, was ihr diese Woche passiert war.